

Universität Hamburg – AAI

Arbeitsbereich Islamwissenschaft

Hamburglobal Erfahrungsbericht

SoSe 2014

## Praktikum bei der Friedrich-Ebert-Stiftung Beirut

Denise Evers

Islamwissenschaft, Religionswissenschaft

## **Auslandspraktikum bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in Beirut**

### **Was vorher geschah**

Für mich stand von Beginn an fest, dass ich mein Pflichtpraktikum im Ausland absolvieren möchte. Ich bewarb mich daher rund ein Jahr vorher bei Politischen und kulturellen Einrichtungen in verschiedenen arabischen Ländern. Der Libanon stand für mich immer relativ weit oben auf meiner Wunschliste, da ich im Nebenfach Religionswissenschaften studiere und das multikonfessionelle System im Libanon für mich daher äußerst interessant ist. Ich bekam also kurze Zeit nach meinen Bewerbungen eine Zusage von der FriedrichEbert-Stiftung in Beirut und ergriff sofort die Chance. Zeitlich war das Praktikum so geplant, dass es zwischen meinem 7. und 8. Fachsemester in Islamwissenschaft, also zeitlich unmittelbar vor meiner Bachelorarbeit, lag.

### **Hamburglobal**

Ich bewarb mich rund zwei Monate bevor mein Praktikum beginnen sollte bei Hamburglobal um finanzielle Unterstützung für mein dreimonatiges Praktikum zu erhalten. Die Bewerbungsfrist endete am 1. November. Ich erhielt ungefähr fünf Wochen später eine positive Antwort und musste nur das Annahmeschreiben zurücksenden. Alles in Allem war ich absolut von hamburglobal begeistert, da es eine einfache Bewerbung fordert, ein unkompliziertes Anmeldeverfahren hat und man stets die Mitarbeiter bezüglich fragen kontaktieren kann. Es wird nichts unnötig verkompliziert.

### **Anreise nach Beirut und Organisatorisches**

Ich buchte mir einen Flug von Frankfurt nach Beirut; man muss hier mit Kosten von circa 300 Euro rechnen. Nach meiner Ankunft fand ich in einem günstigen Hostel (Alnazih) Unterkunft, welches mir vorab durch den Praktikumsgeber empfohlen wurde. Von dort aus begab ich mich auf die Wohnungssuche. Es ist meiner Erfahrung nach besser, dies im Land selber zu tun; die Chancen auf Erfolg sind schlicht größer. Auf Grund der massiven Flüchtlingsströme, die der Libanon zurzeit erfährt ist der Wohnungsmarkt sehr schlecht und Mieten, vor Allem im Zentrum sind sehr teuer. Es ist mit 400 bis 500 Euro für ein WG-Zimmer zu rechnen. Es hat mich einiges Verhandlungsgeschick gekostet schließlich eine kleine Wohnung im etwas außerhalb gelegenen, schiitischen Stadtteil Ain Arramani zu finden. Die Friedrich-Ebert-Stiftung hat mir vorab eine Liste mit Wohnungsangeboten und Kontaktpartnern gesendet und war stets bereit mich auf meiner Suche zu unterstützen.

Ich möchte betonen, dass Beirut eine sehr teure Stadt ist. Kosten für Lebensmittel etc. liegen auf deutschem Niveau. Das Einzige, was relativ günstig ist, ist Transport. Man zahlt hier für eine Servicefahrt (Sammeltaxi) 2000 Lira, was ungefähr 1 Euro entspricht.

Im Libanon kann man mit Libanesischen Pfund (umgangssprachlich Lira genannt) oder US-Dollar zahlen. Es ist aber meistens günstiger in der Landeswährung zu bezahlen. Trotzdem lohnt es sich bei Anreise ein paar Dollar in der Tasche zu haben,

da man die libanesische Währung nicht außerhalb des Landes erhält und Geldtauschen am Flughafen für Taxi etc. sehr teuer ist. Ihr solltet vom Flughafen in die Innenstadt keinesfalls mehr als 15 Dollar zahlen. Auch hier ist wieder Verhandlungsgeschick gefragt.

### **Das Praktikum**

Das Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung liegt im schönen Stadtteil Achrafieh, sehr zentral. Man hat in unmittelbarer Umgebung viele Möglichkeiten ein leckeres Mittagessen zu finden; auch Bars und Pubs sind vorhanden. Generell auch ein sehr schönes Viertel zum wohnen, aber sehr teuer.

Ich wurde von Beginn an absolut gleichwertig in ein freundliches und sympathisches Team integriert. Man hat mir vom ersten Tag an Aufgaben zugetraut, die mich herausgefordert haben, aber nie überfordert haben, da ich stets nette und kompetente Ansprechpartner um mich herum hatte.

Das Team besteht aus neun Mitarbeitern, drei Deutschen und sechs Libanesen. Es herrscht ein respektvoller, fast freundlicher Umgang mit einander. Man unterstützt sich gegenseitig in allen Bereichen. Das Büro verfügt über eine kleine Küche, in der sich auch gerne mal zur Teepause getroffen und über das letzte Wochenende geplaudert wird.

Ich hatte vielfältige und interessante Aufgaben zu erledigen. Darunter vielen beispielsweise die Erstellung des Newsletters, das Update der Website, Verfassen von Artikeln, Erstellen von Übersichten und Presseschauen, sowie Recherche zu verschiedensten tagesaktuellen Themen. Ich wurde auch stets in die Gespräche mit Partnerorganisationen und Projektleitern integriert, durfte diesen beiwohnen und hatte ggf. Protokoll zu schreiben. Es wurde immer von mir erwartet, dass ich mich mit den Themen der Stiftung beschäftigen möchte, jedoch nicht, dass ich fehlerfrei darin bin. Ich habe stets konstruktives Feedback zu meinen Arbeiten bekommen, aus dem ich viel lernen konnte. Durch den netten Umgang mit einander scheut man sich auch nicht Fragen zu stellen. Dinge, die man nicht weiß werden einem absolut hilfsbereit erklärt. In der fes Beirut ist es kein Problem etwas nicht zu wissen oder Fehler zu machen, solange man dazulernen möchte.

### **Mein dreimonatiger Alltag in Beirut**

Ich kann sagen, dass ich eine sehr schöne und für mich persönlich bereichernde Zeit in Beirut verbringen konnte. Montag bis Freitag von 09:00 bis 16:00 war ich im Büro. Es kam durchaus vor, dass ich auch zu Meetings gebeten wurde, die über die reguläre Arbeitszeit hinausgingen. Im Anschluss an die Arbeit habe ich stets viel Zeit mit Freunden verbracht. Man findet im Libanon leicht nette Kontakte, da die Menschen äußerst offen und umgänglich sind und stets auf Einen zugehen. Die Wochenenden eignen sich gut das Land zu bereisen. Ich habe Touren nach Tripoli, Seyda, Balbek und Sidon unternommen. Die Beeka-Ebene ist sehr schön zu bereisen. Man sollte jedoch auf Grund der angespannten Lage zurzeit vorsichtig sein und die Hinweise der Botschaft beachten. Auch die Mitarbeiter im Büro stehen einem immer für sicherheitstechnische Fragen offen gegenüber. Ein guter Tipp für den Anfang ist, zurzeit unbedingt Menschenmassen, sowie schiitische Einrichtungen zu meiden.

Leider hat für mich auch die Gewalt im Libanon zum Alltag gehört. Auf Grund der instabilen Situation im Libanon selbst und dem Bürgerkrieg im benachbarten Syrien,

der mehr und mehr auf den Libanon übergreift, ist es leider keine Seltenheit Schießereien und andere Angriffe zu erleben. Auch gibt es zunehmend mehr Bombenanschläge im Libanon. Diese Ereignisse sind schrecklich, man lernt aber mit ihnen umzugehen und ich habe mich immer gut durch die FES-Mitarbeiter beraten und betreut gefühlt. Die Libanesen haben leider, auf Grund ihrer langen und brutalen Bürgerkriegserfahrungen einigen Umgang mit solchen Situationen und sind zur Stelle, wenn es Einem vielleicht deshalb einmal nicht so gut geht.

Ich möchte allerdings betonen, dass ich mich, auch wenn ich manche schockierende Situation erlebt habe, in keiner Lage jemals aktiv bedroht gefühlt habe.

Man sollte auch nicht mit solchen Vorbehalten in dieses schöne Land reisen und den zum Großteil fantastischen und starken Menschen auf Grund dieser auch für sie misslichen Situation falsch begegnen.

Ich habe mit den meisten Libanesen, aber auch Syrern, Palästinensern und Armeniern im Land, einen absolut positiven Umgang gepflegt und habe viele offene und friedliche Menschen getroffen, die alles dafür tun, um ihr Land vor einem zweiten Bürgerkrieg zu bewahren.